

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Constanz Vogel: Die große Vision

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

sitzend ihre Hand auf meinem Gesicht verspürte, war ihr Junge nach der Flucht durchs Moor soeben hier angekommen.

Obwohl ihr Atem schwer und röchelnd ging, sagte ich: „Du wirst wieder gesund werden.“

„Ja, das werde ich wohl“, erwiderte sie.

Nein, sie hatte keine Hoffnung mehr, und sie wußte auch, daß ich es nicht glaubte. Sie lag mit halb erloschenen, wie entleerten Augen. Zuviel Liebe, Mitleid und Verständnis hatten in ihnen gegläntzt. Aber meine Kindheit und Jugend sah ich dennoch unverlierbar in ihnen gespiegelt.

Fünfzehn Jahre . . . Manchmal sehe ich noch ihre Augen vor mir, wenn sie mir hilfreich neben schreckenden Augen erscheinen. Manchmal höre ich noch in ihrer Stimme die Laute früher Jahre tönen: Mahnung, Trost und den Widerklang meiner geheimen Furcht, der nur ihrem Ohr vernehmbar war.

Nävel

VON ELISABETH REINKE

*Novemberdag, de Welt de is so sachte.
De Nävelkappe heff'n swor Gewicht.
De Dag, de wiest son drömerich Gesicht,
as wenn he ganz wat Unvermauts verwachte*

*Wat mag't dann wäsen, wat dat Weltgericht
us arme Menschen heimlick taubedachte?
Wenn ik den Weltspektakel so betrachte,
dann kummt mi nich väl Gaudes tau Bericht*

*Is Sönndag. — Ji, de alltied so bombastig
henröttert un hensuust, ji drövt nich mehr.
Nu denkt ees na, un fall't uk noch so lastig.*

*Hüt is de Dag, nu sett't jau nich tau Wehr.
Nu, as ji still wän möt un nich so hastig,
nu lustert tau, nu spreck de Hoge Heer.*

Die große Vision

VON CONSTANZ VOGEL

*Im hohen Gottesdome
schaust du sie dir wohl an,
die Wolken, die Phantome,
die im gekühlten Strome
die Feuchte formen kann?*

*Weißt du, daß das, was Erde
hier unten drall vollzieht,
im Luft Raum, als Gebärde
aus Tau im Wind versprüht,
traumbildlich nachgeschieht?*

*Gönn drum die Zauberzeichen
der Wolken dir wie Lohn.
Erforsche, wem sie gleichen,
die hold verformt hinschweifen
als große Vision.*

De Krakeeler

VON HEINZ VAN DER WALL

Dat was würkelk gaut up Wellmanns Hochtiet. De Sünne har schäänen, as de Brutlüe van de Karken kamen wassen; de Wien an'n Middagsdisk was jüst paß wäsen tau den Braden; den Kauken un Torten harn schmeckt as änners bloß tau Wiehnachten. Un nu was de Awend kamen; de Musik spälde un dat Beer schümmde in de Glöser, un de Lüe maakden sik ehr Plaseer. Wekker mügg nich up so eene moie Hochtiet wäsen?

De Stunnen löpen, un dat güng hoch her up Wellmanns Daal. Ik was midden tüsken den Rummel, un af un an müß ik mit de Fingers den Hemdkragen wieden, de mi bi de Hitte tau eng üm den Hals kneep.

